







Dein tägliches Rüstzeug  
dein bester Ratgeber ist

## Die Arbeiterstimme

Ein Klassenkämpfer  
ohne revolutionäre  
Presse  
ist ein Soldat  
ohne Gewehr!

Abonnieren noch heute

## Die Arbeiterstimme

# Wenn Sie

Auch Sie können sich aus und  
zu unseren Wochenendmärkten  
kommen. Kommen Sie!

Für den Verkauf der Arbeiterstimme  
werden jetzt auch kleine Geschäfte

## Zeitungsvorläufer gesucht

Zum jeden in  
Verlag der Arbeiterstimme

Das gute  
Dienstleistungsangebot  
der Arbeiterstimme  
Sie erhalten bei uns eine  
Leistungsfähige Arbeitsgruppe.

Nähe Altmarkt - Schloßgasse, Eingang v. S.

## Besucht die proletarische Bücherstube

Dresden-A.  
Rosenstraße 76

**Litobleute, Genossen!**  
Der  
Buch- und Zeitschriftenvertrieb  
befindet sich  
Dresden-A., Rosenstraße 76, Hfl. 1

## Inserate?

Inserate in den Zeitungen  
haben 20 Minuten und weniger

## Großbäckerei GEORG SCHULTE

Hauptgeschäft: Rosenstraße 76  
Zweiggeschäft: Marienstraße 10

Uhrzeit: 6 bis 12 Uhr

MARIA-DROGENIE

Waren für Körper und Seele

Blumen für alle Anlässe

Vieles für das Leben

Preise: 10,- Zentner

**Betlage**  
Dienstag, den 13. August 1932

## Nazi-Argumente

Bombenwürfe ohne Ende  
das sind Nazi-Argumente.  
„Aufbaumilitärische“ Kräfte wischen  
in den Arbeiterschaften.  
Und was sagt nun die Regierung?  
Das ist Staatsunterminierung!  
Wer findet Herrn von Raab  
noch vielleicht das Gegenteil?

Leben einer großen Zeit! ...  
Die Wehrhaftigkeit  
ist die Schönheit deutscher Jugend  
als in es eine Tugend.  
Von den Nazis doch die „Spiele“,  
denn es geht um hohe Ziele!

Liegt euch von den Nazimünnern  
Bomben ins Gesicht spritzen.  
Kommt einmal im hohen Pogen  
die Granaten angeschlagen,  
denkt, das ist Nazisheit,  
was dort in den Lüften treibt.

andere aber steht die Frage  
mit der „Kommunistenplage“.  
Die Leute sind gefährlich  
und sie müssen — unerlässlich!  
Wenn sie nur ein Mittel wären  
die verfluchten Kommunisten  
alle einzeln abzutöten! ...

Doch das wird ich nicht erfüllen,  
anders zum, ihr lieben Leute,  
Kapitalismus, du bist pleite!  
Ganz bestimmt — verläßt euch drauf,  
aber wir, wir steigen auf!

## Arbeiterstimme

Dr. 182

8. Jahrgang — Tagessprache der KPD

## Verlogene Nazi-Mittelstandsagitator

Nazis in der Agitation gegen, in der Praxis für Warenhäuser und jüdische Großkapitalisten. Woher beziehen die Nazis ihre Uniformen? Nur die KPD hilft dem Mittelstand und den Kleingewerbetreibenden!

Die Nazis betreiben in den Kreisen des Mittelstandes und der Kleingewerbetreibenden eine müde Agitation. Mit den demagogischen Phrasen, dem Wehrrecht gegen Warenhäuser und Jüden versuchen sie die für sich zu gewinnen. Angebliebene toll im „Stützen Reich“ die Erklären des Kleingewerbetreibenden garantieren kein. Das ist natürlich Schwindel. Am besten beweist das ihnen die Rotsordnung der Kapitalistengesetzgebung. Die mit ausdrücklicher Zustimmung Hitler, zuständig gemachte Regierung hat durch ihre erste Rotsordnung die Lage der Kleingewerbetreibenden außerordentlich verschlechtert. So wurde die Umlaufsteuer von 6,5 auf 2 Prozent erhöht. Gleichzeitig wurde die bestehende Steigergrenze, die die Kleingewerbetreibenden bisher

schon aufgehoben. In keiner einzigen Gemeinde, in der die Nazis auswählen können, ist es noch auf die Erhebung des Juwelsteuergesetzes gekommen. Aber Dresden gibt die Nazis einen „Führer durch die Geschäftswelt“ heraus, in diesem Jahre werden nicht weniger als zwei Dutzend Jüden und eine Reihe von Großfirmen, Warenhäusern als empfehlenswerte Gesellschafter des Mitgliedern empfohlen. So kann man u. a. vernehmen die Warenhäuser, deren Besitzer, Erwin Hohle, als Parteigenossen bezeichnet wird. Martin Franz, Walther, Papiergroßhandlung, Robert Bohne jun., das Haus für Mode und Sport, und andere große Warenhäuser. Das zeigt an, welche, das der angebliche Kampf gegen Warenhäuser nur Schwindel ist.

Unwiderruflich ist aber gleichfalls geblieben, daß die SA-Uniformen nicht beim Kleingewerbetreibenden besogen, sondern von Großfirmen gekauft werden. So ist einer der größten Lieferanten die jüdische Großfirma Schwarzburg & Co., Frankfurt am Main. Durch die Errichtung ihrer Papierfabrik ruinierten sie die kleinen Papierwarenfabriken. Auch hier ist unverkennbar geblieben, daß dann durch diese Fabrik nicht ein einziger Kleingewerbetreibender oder Handwerker Arbeit erhält. Die Arbeiten werden in eigener Regie ausgeführt. Eine berühmte Firma der Nazis ist „Dr. Bräuer, Kauf deutscher Waren“. Zu dem von der Gruppe Dresden der NSDAP herausgegebenen Geschäftsbüchern aber wird ausdrücklich spanischer Sudwein, italienischer Wein und sonst angeboten.

\* Wie kämpfen Nazis?

Wie ihr „Kampf“ gegen Warenhäuser, so liebt ihr Kampf gegen das jüdische Großkapital aus. Im Partieverlag Frank, München, ist ein Buch „Nationaler Erziehung“, verfasst von Professor Eberl, erschienen, das eine einzige Andiebung an die Kapitalistur Jüden ist. Wortlich heißt es dort:

„Auf dem Boden der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit, der Entzündung und des Hasses gegen die Brüder und Ausländer kann eine neue Revolution im deutschen Volke unter Führung der Kommunistischen Partei erwachsen. Die Revolution des deutschen Nationalsozialismus. Dieser wird nicht eine Nachahmung des russischen Bolschewismus sein. Er wird nicht unter sozialer, sondern unter deutscher Führung stehen... Der deutsche Nationalsozialismus bedreht Geld und Leben der in Deutschland lebenden Jüden. Die nationalsozialistischen deutschen Politikmänner werden keine jüdischen Führer dulden und lassen das gegen kommunistische Ausbeuter im Angriff auf alle Hände und Fäuste entladen. Im Blut der deutschen Soldaten wird zuerst die deutschen Jüden untergehen... Verlossen werden sein die vielen Millionen Geldmittel, welche das internationale Kapital der Jüden, Spaniolen und Engländer im Mittelmeerauge angelegt hat...“

Zu einem anderen Zweck heißt es:

„Die deutschen Jüden sind die leidenschaftlichsten Hasser und Feindselige der nationalsozialistischen Bewegung... Überzeugend ist sie jedoch, durch eine nationalsozialistische Regierung, die Sicherheit ihres Lebens vor der Verachtung in der politisch wichtigen Revolution zu erhalten.“

Das ist das wahre Gesicht der badenden Kapitalistenschicht! So wie Hitler zu Stach trauten geht, so ziehen sie sich bei allen Kapitaliststragenden Jüden an. Durch dieses Buch zeigen die Nazis offen, daß die Rechte des Großkapitals sind, die ihre Mission nur darin leben, das Großkapital und seine Herrschaft über die Weltjugend vor dem Ansturm der Arbeiter zu schützen. Durch Tötung, wie sie jetzt der Aufhebung des Unionsverbotes durch Papen in verantwortlicher Weise gegen die Arbeiter betrieben, soll die Herrschaft des jüdischen wie arbeitlichen Großkapitals befreit und aufgehoben werden.

Wollen die Kleingewerbetreibenden weiter diesen verlogenen Demagogien Herrschaft leisten? Heraus aus der Front des Reiches des Großkapitals! Hinzu in die rote antifaschistische Einheitsfront zum Kampf um Brot und Freiheit! Nur die Kommunistische Partei kämpft für die Kleingewerbetreibenden! Sie hat in ihrem Programm zur sozialen und nationalen Befreiung den Weg gezeigt. Dieses Programm kann nur im außerparlamentarischen Kampfe erreicht werden!

## „Ein Lump, der im Warenhaus läuft“

In der letzten Zeit geben die Nazis mit der Parole hauptsächlich „Ein Lump, wer im Warenhaus läuft.“ Die Verwendung, die Art und der Tonfall, mit dem die Nazis die Nazis loben, ist ein Wunder zu finden. Gestern haben sie

## Die Dresdner Bevölkerungsentwicklung in der 30. Woche 1932

In der Woche vom 21. bis 30. Juli lebten 75.000 (57 in der gleichen Woche des Vorjahrs) die Ehe. Geborenen wurden 103 (144) Kinder. Verstorben sind 321 (314) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbedurchschnitt von 21 Personen. Unter den Geborenen waren 22 Uneheliche, 21,4 Prozent und 11 Stillende, unter den Verstorbenen 8 Ehegatten und 75 Personen über 60 Jahre. Es starben an Krebs 15, Tbc 12, Leberzirrhose 6, Krebs 34, Gedächtnisz. 3, Herzkrankheiten 11, Lungenerkrankungen 5, Nierenkrankungen 3, Altersschwäche 3 und an anderen Ursachen 41, durch Selbstmord 4 und durch Unglücksfälle 7 Personen.

## So fabriziert der Freiheitskampf „komunistische Überfälle“

Der „Freiheitskampf“ brachte vielen Tage eine Meldung, daß am Dienstag gegen 1 Uhr auf der Poststraße ein als „Kompaß bekannter Wüstungungling“ Alfred Eich, Arzt, ausgestoßen sei. Ein Mädchen zu Füßen gestanden haben soll. Alfred Eich war der aus der Revolution und erster, da er kein Kommunist ist und das der Post auf der Poststraße vollkommen unpolitisch ist. Es handelt sich um einen privaten Streitfall. Dem „Freiheitskampf“ ist jede Lüge recht, wenn es gilt, den verhaften Kommunisten eins auszuwischen — aber Lügen haben kurze Sehne — —

## Im Tempo des Verlehrs

Jitau. Am Mittwochmorgen läuft an der Kreuzung Martin-Johannis-Straße ein Sägemotorenwagen der Reichspost und ein staatlicher Autobus zusammen, wobei der Postwagen umgeworfen wurde. Die auf der Cobauer Straße wohnende 25 Jahre alte Elisabeth Anders kam unter den umstürzenden Wagen und erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen komplizierten Unterleibsteuerbruch. Sie wurde ins Jitauer Stadtkrankenhaus gebracht.

In der letzten Zeit geben die Nazis mit der Parole hauptsächlich „Ein Lump, wer im Warenhaus läuft.“ Die Verwendung, die Art und der Tonfall, mit dem die Nazis die Nazis loben, ist ein Wunder zu finden. Gestern haben sie

Die Jüden- und Warenhaussecke lebt im verantwortlichen Maße wieder auf. Das ist nicht ganz ohne Zusammenhang mit der ganzen Entwicklung der Nazi-Partei zur offenen Partei. Die Autoren gegen die Kommunisten, die Überfälle auf revolutionäre Arbeiter seidern nicht mehr aus. Die nationalsozialistischen Wähler sollen für das Elend und die Not nicht das kapitalistische System, die Papierregierung und ihren Rotsordnungsfürst verteidigen müssen und damit die Nazi-Partei, sondern Jüden und Warenhäuser.

Uniere Vorsicht ist Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit, Bekämpfung des kapitalistischen Systems, weg mit der Papier-Hitler-Diktatur, Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung!

# Jn Führing

aber liegt Bulgaria Sport.

Schon heute, wenige Wochen nach ihrem ersten Erscheinen, die meistgerauchte 3½ Pfg.-Zigarette Sachsen.

Ist es doch, als ob die Raucher geradezu darauf gewartet haben, endlich eine solche Qualitäts-Zigarette in dieser Preislage zu erhalten.

**Bulgaria Sport, die 3½ der Bulgaria**

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos



## Krieg!

Der Krieg herrscht nicht zwilgen Nationen — in China und überall.  
Es gibt auf der Welt zwei Klassen — in China und überall.  
Ob weiter, ob schwächer, ob gelber Front — der Krieg der Imperialisten geht gegen dich wie gegen mich.  
Dann ist es heute tot, Prolet, daß die Arbeiterschaft zusammenlebt in Klassenfeindschaft!

Kriege werden heute nicht erklärt. Neuerliche Formen sind nur Blaue. Nur das Kapital bestimmt die Macht — alles andre tut da nichts zur Sache! Der Krieg ist ein Teil der Politik; anderes Mittel zum selben Zweck — es dreht sich um den Profit!  
Der Krieg ist ein Teil der Politik, um dem Kapitalismus zu teilen!

Du fertigst heut noch Friedensmaterial mit deiner Maschine. Ein paar Schrauben werden umgedreht, ein paar Hormone werden abgedreht — Du fertigst morgen schon Kriegsmaterial zum Raubzug gegen die Sowjetunion — mit deinen Waffen...

Die Hölle von Borte und Schwerindustrie, die lauern aus Prostituierten! Die legte, die einzige „Rettung“ für sie in das „Stahlbad“ des Generalstabs. Die weissen Armeen marschierten!

Die Sowjetunion ist das Edelangebot, nach dem ihre Blüte sich richtet. Sie haben nach Arbeiteland Appetit! Die Imperialisten rüsten zum Krieg! Sie wollen die Sowjets vernichten!

(Aus dem neuen Antikriegsprogramm der „Roten Junten“)

## Unterstützungsabbau durch Stadtrandsiedlung

Wie Pirnas Stadtrat die Erwerbslosennot beseitigen will

(Arbeiterkorrespondenz 797)

Unmittelbar am Südrand in Pirna-Kottwitzdorf, am Güterweg, ist die in Pirna heiz umjüngte Stadtansiedlung entstanden. Die Pappelhäuser sollen hier so gemillen Raum zum Leben bieten. Der Pirnauer Stadtratsvorsitzender Hante in seiner Siedlung so einzutragen, daß er glaubt, Pirnas Bourgeoisie zur Bevölkerung aufzutragen müssen. Er erledigt dies in einem Artikel im Pirnaer Anzeiger, in dem er in allen Gattungen die Schönheiten der Erwerbslosenbedingung heroziert. Endlose, schmale Passagen, niedliche Gärten, der kleine Ausflug über die heimatliche Tafel und hohen. In solch einer Siedlung ist kein gänzlicher Artikel geschrieben.

Herr Hante, wir sagen Ihnen offen, es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es auch die Augen, die man vom Siedlungsgründen hat, wundert, so ist doch ein Blick ins Innere um zu trüben. Hier in diesen kleinen Häusern sollen die Erwerbslosen tüpfeln und leben können, und dabei bringen die Räumlichkeiten nach. Beliebtes Vorzugsjahr sollten kinderreiche Familien werden. Nun werden diese Siedler, denen 600 Quadratmeter Land bei ihrem „Haus“ und weitere 1000 Quadratmeter in unmittelbarer Nähe zur Verwaltung übergeben werden und für das sie ihren Arbeitsschicht zu entrichten haben, bald satzieren müssen, wie sie den nötigen Unterstand belegen können, um von diesem „hortenden“ Einkommen zu leben und auch noch Zinsen zu zahlen.

Der herrschende Klassie geht es doch auch bei der Errichtung solcher Siedlungen allzuviel im Reiche nicht darum, den Erwerbslosen zu helfen, sondern um die Entlastung der Fürsorge. Sagen doch die Räumlichkeiten möglich:

Die Siedlerstellen müssen so groß sein, daß die Versorgung des Lebensunterhaltes für die Familien der Erwerbslosen durch den Beitrag der Grundstücks weisentlich erleichtert wird, so daß in absehbarer Zeit die öffentlichen Gütergruppen für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen genutzt werden

So zeigen sich heute schon die Perspektiven der kommenden Zeit. Nicht weniger denn die übrigen Arbeitlosen werden jene Gütertag für Tag rechnen und berechnen, werden kalkulieren, um sich ja über Wasser zu halten. Nichts wird es ihnen nützen. Der Ausweg aus eigenen Scholle, den sie glaubten gefunden zu haben, wird sich ihnen zeigen in Form von Unterstützungsleistung, neuen Zinsen, Hunger und Not, und

das Ende wird der Richterspolizei und die Egemitzung lehnen.

Diese Rechte des „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

### Amtl. Bericht vom Schlachthviehmarkt am 11. August 1932 zu Dresden

Die Preise des Metzgerpreises für nächstes gewogene Fleisch und höherwertiges Butterfleisch ab Einfahrt der Fleisch- und Wurstwaren, sowie der sonstigen Gewerbeleute ein, erheben für alle unten angeführte

Preise unter die Haushalte.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

Die Preise der „wunderhaften“ Häuschen, die nur wun-

derhaft sind.

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



## Im Zeichen der roten Kampfwoche

Die Steinbrucharbeiter im Plauenschen Grund beschließen Proteststreik gegen Lohnraub und faschistischen Terror

Wie wir schon gelesen kurz berichteteten, fingen die Steinbrucharbeiter im Plauenschen Grund folgende Entwicklungen:

Die am 11. 8. im „Steiger“ versammelten Steinbrucharbeiter sprachen der Verbandsleitung wegen des Abschlusses des Tarifvertrages mit diesen Hungertöchtern ihr Misstrauen aus.

Die Steinbrucharbeiter des Plauenschen Grunds sind nicht länger gewillt, für diese Hungertöchter zu arbeiten und sich noch länger von der Gewerkschaftsbürokratie zur „Ruhe und Ruhe“ erzwingen zu lassen, während dabei ihre Wöhne abgebaut und Sozialeinrichtungen verschlechtert werden.

Bei dieser Tolerierungspolitik des RGD gegenüber Stalino wurden, Wohnraum, Belebung des Tarifvertrages als nur eine Antwort, doch sich die Arbeiterschaft zusammenzieht in der roten Einheitsfront und den Kampf gemeinsam mit den revolutionären Arbeitern im Rahmen der Antifaschistischen Aktion durchführen.

Aus diesem Grunde beschließt die Steinbrucharbeiter im Plauenschen Grunde am Freitag, dem 12. August, einen einhändigen Proteststreik als Antwort auf den faschistischen Angriff auf die Volksversammlung durchzuführen. Wie es hierdurch alle Belegschaften der Plauenschen Betriebe auf, sofort in Betriebsversammlungen zu den letzten Vorgängen und dem weiteren Vorbringen des Faschismus Stellung zu nehmen und sich unter einer Bewegung zusammenzufinden.

In der am 11. August nachmittags in Treisnol am „Steiger“ stattfindenden Versammlung der im Plauenschen Grunde wohndenden Steinbrucharbeiter hielt der Verbandsleiter Ruge das Referat über die Entwicklung der Lage der Steinbrucharbeiter und begründete, daß die Organisation „nichts befürchten“ darf.

## Hinaus mit den Faschisten aus den Gewerkschaften

Offene Arbeiterrufe haben in den Gewerkschaftsorganisationen nichts zu suchen

(Arbeiterrortelpendenz)

Während jeder Kampfperiode, oppositionell eingehaltene Kollektive aus der Gewerkschaft hinausgeworfen wird, können offene Arbeiterrufe ihr Unwesen treiben, ohne daß die Gewerkschaftsleitung Maßnahmen dagegen ergreifen. Das beweist auch folgendes Protokoll:

Am Mittwoch, dem 27. Juli, ging die Rotte Löwe der Schuhfabrik Hainsberg nach der Mittagspause wie gewohnt um Arbeitsplatz. Gegen 13.30 Uhr ließ ein bestiger Gedanke einen Trieben ließ der Rottentührer Löwe noch ein Bißchen ausblieben, so daß die Leute gespannt waren,

beim Kärtchen Regen bis 14.20 Uhr zu arbeiten,

daß das Bißchen verfehlbar wurde. Die Rotte gab darüber kein Unwillen und darauf ließ der Rottentührer Löwe einrufen: „14.30 Uhr forderte E. wieder zur Arbeit auf. Die Rotte kam der Auflösung nicht nach, da sie bis auf die Haut durchsetzt war. Das Weitere hatte ich darf abgeführt und es bestand die Gefahr, daß sich jeder auch Erdüllungen zugleichen könnte.

Nach langer Zeit erschien E. wieder und erklärte:

„Alle Jungs wollt nicht arbeiten, da muß ich den Chef verständigen.“

Ein telefonisches Anruf in der Dienststelle erklärte E.: „Schluß ist heute. Die Zeit wird abgesogen!“ Ohne mit der Rotte Verhandlung herzustellen, verschwand E. plötzlich.

Um selben Tage hatte E. noch eine Besprechung mit dem Geschäftsführer Joszai, dem Chef der Bahnmeisterei Hainsberg. Auf Grund dieser Besprechung wurde

die Rote am nächsten Tage freitags entlassen.

Der Betriebsrat führte deshalb Verständigungsverhandlungen mit dem Chef, welche ergebnislos verliefen. Herr Joszai erklärte, er wolle Rücksprache nehmen mit dem Oberbaudirektor. Sollte dieser keine Meinung ändern, dann könne die Rote am nächsten Tag wieder anfangen. Am 28. Juli 16.15 Uhr wurden die Leute durch Herrn Joszai verständigt, daß sie am 29. Juli wieder zum Arbeit aufnehmen könnten.

Zur Strafe aber befahlen sie die 18 Stunden gleich 5 Uhr pro Mann gefügt.

So zog die Leute mit 17. Markt nach Dresden fahren mühten. Feiernden dabei ist, daß Rottentührer Löwe, der dies alles verhinderte, Mitglied des Einheitsverbandes der Eisenbahner ist. Der Eisenbahner fordern, daß

er wegen seines unfreiliegenden Verhaltens aus dem Verband ausgeschlossen wird.

Löwe hat nicht gehandelt, wie es einem freigewerkschafter kommt, sondern er hat sich im Interesse der Reichsbahngewerkschaft für ein sozialistischer Unternehmensfazit benommen.

Es darf nicht länger gebüdet werden, daß sich sozialistische Elemente in den Verbänden breit machen. Gääbert die Gewerkschaften von diesen Feinden der Arbeiterschaft!

**Rommunisten zahlreich nur, was ich muß'**

(Arbeiterrortelpendenz 708)

Eine Arbeiterrin schreibt uns:

Meine Tochter Hersha war als Hausangestellte bei Herrn Oberberghofrat Albers, Dresden, in Stellung. Meine Tochter wurde plötzlich freigegeben und von ihrer Stellung aus ins Kaffeehaus eingeladen. Bereits am 21. September meine Tochter, ohne daß ich als Mutter überhaupt verständigt wurde von

## Internationale Kampfsolidarität

Kinder belgischer Streitenden kommen nach Deutschland

Um 11. August nachts in Bühlendorf der erste Transport von Kindern der streitenden belgischen Bergarbeiter eintrafen. Von der RGD werden im Rhein- und Ruhrgebiet Fliegerstellen für einige hundert weitere Kinder der streitenden Bergarbeiter bereitgestellt. Dieses glänzende Beispiel internationaler Solidarität zeigt die Arbeiterschaft zur Erziehung ihrer solidarischen Kraft für die Bergarbeiter in Belgien verlassen. Keine Tonne deutscher Rache darf über die belgische Bevölkerung gelangen. Hierzu gilt es, die Sammlungen des Einheitsverbandes der Bergarbeiter und der RGD für die streitenden Kohlenarbeiter in Belgien zu unterstützen.

### Es lebe die internationale Solidarität!

Der Reichsvorstand der RGD hat heute an die belgische Sektion der RGD folgendes Telegramm gesandt:

„Empfang ersten Kindertransport am 11. August. Für weitere 300 Kinder stehen Fliegerstellen bereit. RGD, Deutsche Sektion.“

Gehalt zu zahlen.

Für die bürgerliche Klasse sind die Hausangestellten Menschen zweiter Klasse, aber „Untermenschen“, wie die Nazis sagen, wenn besonders dann, wenn die Angestellten klassenbewußt sind. Die Hausangestellten müssen deshalb ebenso mit in die Klassenfront eintreten und gemeinsam gegen die Ausbeutertektonik kämpfen.

## Massenflucht aus den Gewerkschaften

Über 30 Prozent Mitgliederlust im Sattlerverband

Die RGD-Presse vom Verbandsstag ausgeschlossen

Der Verbandsstag des Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portefeuillierverbandes wurde am 7. August durch eine Kundgebung im Stuttgarter Gewerkschaftshaus eröffnet. Diese Kundgebung zeigte deutlich, daß das innere Leben der Organisation abgeschröpft ist. Der Saal war nur halb gefüllt und die Stuttgarter Mitgliedschaft des Sattlerverbandes, welche eingeladen war, war nur durch wenige Kollegen vertreten.

Der eigentliche Verbandsstag begann am 8. August im „Hohenstaufen-Schönblick“. Der Verbandsstag ist nur von 27 Delegierten besetzt. Die Opposition ist mit einem Delegierten vertreten. Durch Massenausschüsse oppositioneller Kollegen und durch „geschickte“ Wahlkreisteilung verstand es die Bürokratie, die Opposition auf dem Verbandsstag fast auszuschalten.

Bei Beginn des Verbandsstages am Montag erschien ein kommunistischer Pressevertreter, dem der Eintritt verweigert wurde. Trotzdem in Chemnitz, Halle und Hagen von den Mitgliedern zahlreiche Anträge auf den Verbandsstag gestellt wurden, die die Zulassung des kommunistischen Presse fordern, wurde der kommunistische Pressevertreter aus dem Saal gewiesen.

Wie der Verband berunterstützt ist, zeigen folgende Zahlen: Am Schlus des 4. Quartals 1932 hatte der Verband 46 000 Mitglieder, am Schlus des 2. Quartals 1933 31 650 Mitglieder und am Schlus des 1. Quartals 1933 22 723 Mitglieder. Für diesen katastrophalen Niedergang konnte auch der Hauptfaktor keinen Grund angeben.

Während ein Mitglied aus Leipzig, der 150 Mark unterschlagen hat, weiter im Verband verbleiben kann, wurde die Beschwerde des acht Berliner Kollegen, die ein Lebensalter den Verband mit aufgebaut haben und wegen ihrer oppositionellen Einstellung ausgeschlossen wurden, von der reformistischen Mehrheit abgelehnt.

## Ramener Textilarbeiter Kampfbereit

Über die Gewerkschaftsopposition muß Ihre Arbeitsmethoden gründlich verbessern

Heute muß für jede Versammlung die vorbereitet wird, eine Kampagne geführt werden.

Jeden Tag müssen Streuzettel, Flugblätter und Betriebszeitungen an die Belegschaften herangebracht und besonders in perlösen Distillationen die Arbeitnehmer von der Notwendigkeit des Beobachten der Versammlung überzeugt werden.

Wenn wir hier öffentlich eine Kritik an der Vorbereitung der Textilarbeiterverammlung in Ramen üben, so nur aus dem einzigen Grunde, daß in den anderen Orten und in den Betrieben diese Fehler nicht wiederholt werden. Mit oppositionellen Gewerkschaften müssen uns der Verantwortung bewußt werden, die auf uns ruht.

Wie sind doch die einzigen, die dem sozialen Textilarbeiter in dieser geläufigen Situation den Weg zeigen können.

Wenn wir nicht mit zäher Energie und gewissenhaften Gründlichkeit den Kampf organisieren, was soll es dann tun? Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bringen schon jetzt durch ihr Verhalten zum Ausdruck, daß sie die Bildung der einheitlichen Kampffront sabotieren wollen. Um so größere Anstrengungen müssen die oppositionellen Gewerkschaften unternehmen, um auch diese noch einflußreichen Freunde der Textilarbeiterkraft mit zu überwinden.

Die Kollegen in Ramen werden sich mit dem ersten Vertrag nicht zufrieden geben. Jetzt gilt es in den Betrieben die Belegschaften zusammenzufassen, um so den größten Teil der Textilarbeiterkraft zu erhalten. Wir haben das fest Vertrauen, daß wir aus Ramen schon in der nächsten Zeit Beispiele guter Arbeitsergebnisse berichten können. Durch die öffentliche Versammlung ist der Boden gesetzen. Wenn jetzt sofort kräftig nachgestoßen wird, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Welcher Betrieb wird als erster berichten?

## Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahncleaning mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

## Auf Kosten der Werktätigen wurden in den Gemeinden

# 1½ Milliarden in einem Jahre eingespart

Nur die Kommunistische Partei kämpft gegen Sozialreaktion und Faschismus. Werktätige, gestaltet die kommenden Kommunalwahlen in Sachsen zu einer scharfen Abrechnung mit der Hungerdiktatur

Das städtische Reichsamt bringt für die Jahre 1928/29 bis 1931/32 eine Statistik über die Rechnungsergebnisse der Gemeinden und Gemeindeverbände, geordnet nach Gemeindarten und Größenklassen für das Reich und die fünf größten Länder. Diese Statistik hat für die Werktätigen in den Gemeinden ungedeute Bedeutung.

So werden die Ausgaben, die im Rechnungsjahr 1930 den Hochpunkt von 8 Milliarden 10 Millionen erreicht hatten, durch eine erstaunliche Abschöpfung ungeheuer gesenkt. Im darauffolgenden Jahr sank die Entlastung auf das Schulwesen, Sondervermögen und die Wohlfahrtsgesellschaften und das Bauwesen.

Im Rechnungsjahr 1931/32 erreichte die Sparpolitik ihren Höhepunkt. In diesen Jahren wurden die Ausgaben gegenüber dem Jahre 1929/30 um 1½ Milliarden gesenkt.

Bei diesem Aufschwung ab wurden alle Bauarbeiten eingestellt und nur das Notwendigste noch gemacht. Außerdem aber fielen entsprechend den Ausgaben der von der SPD tolerierten Kostensparung Brüderling alle über die regulären Unterhaltsungen ausreichenden Unterhaltszuschüsse. Das ist aus der Erhaltung des kommunalen Bestandes der Wohlfahrtseinrichtungen wie sie bei der Krise in Dresden durchgeführt wurde.

Außerdemlich kam und die Einsparungen bei den Personalausgaben.

Hier fiel die Summe der Ausgaben von 2261,2 Millionen Mark auf 1300 Millionen Mark. Zu diesen Jahren sind aber die Kurzungen, die auf Grund der leichten Aufwertung durchgeführt wurden, noch nicht eingerechnet. Am Auftakt wurden an kulturellen und sozialen Maßnahmen, wie an den Gehältern und Löhnen weit höhere Zuschüsse geplant, so ja im zweiten Zeitraum, in dem die Ausgaben um 1½ Milliarden gesenkt wurden, der Schuldenstand um 100 Millionen erhöht worden ist.

Diese brutalen Einsparungsmaßnahmen, die auf Wohl der herrschenden Klasse in den Gemeinden durchgeführt wurden, gelten einmal die Rolle der Gemeinden im kapitalistischen Staat und insbesondere die Rolle der Gemeindeverwaltungen. Sie bestimmt, was will Kommunisten immer behaupten haben, daß die Gemeindewahlungen zu unterscheiden Gleichwohlige der herrschenden Klasse im Kampf gegen die Werktätigen sind. Hier werden die rigorosen Sparmaßnahmen auf sozialen und kulturellen Gebieten durchgeführt. Hier wird die Steuererhöhung in Form der mittleren Löhne, Abgaben, Gebühren und Wohnungshöhe Zuschüsse für das Wasser und Strom bei den Werktätigen angehoben. Auf dem Umweg über die Gemeinde kann die Stadt und Riedelbarone ihre Pläne süffisieren.

### Antifaschisten!

Nach dem Wohnung steht es, die Kräfte im antifaschistischen Kampf verschwinden. Denn nicht mit dem Stimmzettel, sondern nur durch den sozialen parlamentarischen Wahlkampf wird der Antifaschismus geschlagen.

Die Straßen müssen von dem Abzeichen der Antifaschistischen Aktion befreit werden. Sollte mit Stoltz eine antifaschistische Beweinung, zeigt euren Komplizen, istd. in dauernder Bereitschaft,

### Tragt das Abzeichen der Antifaschistischen Aktion!

## Unser Vormarsch in der Oberlausitz

Der Wahlgang der Kommunistischen Partei im gesamten Reich hat bei der Reaktion grösste Verstärkung hervorgerufen. Besonders hat es ihnen unter Vormarsch auf den Lande und die Landstädte, das wir verstanden haben, Tausende von Landarbeitern und Kleinbauern den Nazis zu entziehen, anziehen. Außerordentlich beeindruckt ist unser Vormarsch im Verbreitungsgebiet der „Arbeitsgemeinschaft“. Hier ist es besonders das Gebiet der Oberlausitz, in dem es gelang, den größten Stimmengewinn zu erzielen und festzuhalten nicht nur unsere Stimmen zu verdoppeln und zu verdreifachen, sondern auch zur starken Partei in vielen Orten zu werden.

Es überzeugten uns zum ersten Male die Sozialdemokratische Partei in den Landesverbänden überwunden. Dort hatten wir bei der Abstimmung von 1929 820 Stimmen und Wiederholung von 1932 1930 noch 270 Stimmen hatte, fast 1000 zu einem Jahr später. Es kann liegen wie von 200 Stimmen im Jahre 1930 auf 638 Stimmen. Die SPD fand von 1929 nur 600. In Waldkirchen waren wir von 62 auf 166 Stimmen.

### Antifaschisten, eroberst die Betriebe!

5,1 Millionen Stimmen zur Antifaschistischen Betriebswoche. In der Woche vom 14 bis 21. August kein Betrieb ohne Versammlung der Antifaschistischen Aktion. Schafft Massenabschaffungsaktionen der Betriebe! Bildet die antifaschistische Klassensolidarität zum Kampf gegen Faschistischen Kämpfer, um die Reinigung der Betriebe von faschistischen Terroristen, Streikbrechern und Demonastranten!

### Jeder Betrieb eine antifaschistische Burg!

Am 1. August wurden wir zur starken Partei. Dort liegen wir von 151 auf 161, die SPD ging zurück von 200 auf 192. In Cottbus verloren wir unsere Stimmen. Wir liegen von 10 auf 163, die SPD bleibt mit 100 Stimmen mehr hinter uns zurück. In Neusalza-Spremberg liegen wir von 200 auf 125, die SPD liegt mit 155 Stimmen hinter uns zurück. In Oberoderwitz hat die SPD uns gegenüber zu einem beträchtlichen Bruchteil herab. Während sie 1929 noch 288 Stimmen hatte, erhält sie momentan nur 87. Die SPD aber liegt von 121 auf 239. Außerordentlich bedeckt ist der Erfolg in Oberoderwitz. Dort liegen wir mit 200 Stimmen hinter uns zurück. Wir liegen von 289 auf 391, während die SPD zurückging von 272 auf 184. Direkt überwältigend ist der Erfolg auch in Obersdorf. In diesem Ort, in dem die SPD jahrelang dominante und die Gemeindeverwaltung in den Händen hatte, wurden wir mit 127 Stimmen die starke Partei am Ende. Die SPD ging zurück von 120 auf 87. In Ostritz liegen wir von 200 auf 161, die SPD ging zurück von 117 auf 10. In Schirgiswalde war die Stimmenzahl von SPD und SPD mit 162 Stimmen gleich. In Schönau an der Elbe erhielten wir 81, während die SPD mit 100 Stimmen hinter uns zurück. In Schönau bei Eilenburg erhalten wir 83, die SPD 32 Stimmen. In Taubenheim liegen wir von 313 auf 411, die SPD ging zurück von 170 auf 87 Stimmen.

Im gefrorenen Gebiet Jutta-Land liegerten wir unsere Stimmen von 343 auf 11129. In Löbau-Land, einem reinen Berggebiet liegen wir von 519 auf 10580 Stimmen. In Bautzen-Land liegen wir auf 10277 Stimmen. In der Stadt Jutta gewannen wir 4180 Stimmen.

Weitere deplorable Erfolge:

In Neugersdorf konnten wir unsere Stimmenzahl verdreifachen. Wie stiegen von 604 auf 1808. In Leutersdorf von 146 auf 381, in Wildau von 11 auf 28, Eilenburg von 342 auf 132, Döbberndorf von 44 auf 96, Ebersdorf von 34 auf 73, Großdöbendorf von 30 auf 67, Großhennersdorf von 52 auf 110. In Großdöbendorf verloren wir ebenfalls unsere Stim-

men durch. Durch zunehmende Bürokraten, die ihrer eigenen Klasse angehören, folgen sie dafür, daß der Widerstand von vornherein aufgehoben ist.

Von den Sozialdemokraten bis zu den Nazis sind alle Parteien einmütig darauf bedacht, den Staat der Gemeinden trotz verstärkter Ausweitung vom Reich auf Kosten der arbeitenden Klasse zu balancieren. Sie fragen nicht nach dem Staat der Werktätigen. Mag die Erklären derseinen zugrunde gehen, das steht sie nicht.

SPD wie Nazis stellen die Bürgermeister und Stadträte, die die Politik der herrschenden Klasse in den Gemeinden radikalisiert durchzuführen.

Nur Kommunisten werden als Bürgermeister oder Stadträte nicht bestätigt. Das zeigt, daß die herrschende Klasse nur in der Kommunistischen Partei den Organisator gegen ihre Hungerdiktatur sieht und fürchtet.

Nur die Kommunistische Partei kämpft rückhaltlos innerhalb wie außerhalb der Gemeinderäte gegen den Hungerkrieg der herrschenden Klasse.

Die KPD allein zeigt den Werktätigen den Ausweg. Sie hat durch ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm und ihre Vorhersage zur Belebung der Millionenäre und der großen Vermögen den Werktätigen den Weg zum Kampf gewiesen. Während in den Gemeinden des kapitalistischen Deutschlands Hunger und Elend unter den werktätigen Menschen wütet, die hässliche Verhältnisse, die Wohnungsbau stillsteht, die Hungere zum Teufel geht, Zwecke und Bader geschlossen werden, die Straßen verloren, die Mietkosten und unteren Beamten abgebaut werden und im rationalisierten Betrieb schwere Schichten müssen, während der Verlust von Werk zu Wohne mehr eingeschränkt wird, endigt im sozialistischen Staat, in dem die Ausdeuter zum Teufel gesetzt sind, in Sowjetrußland, eine Stadt nach der anderen neu, weiter gängte Städte neu gebaut. Tausende von Schulen jährlich neu eröffnet und für hunderttausende von Arbeitertümern Erholungsmöglichkeiten geschaffen; furs gezeigt, wird die soziale und fiktive Lage der werktätigen Millionenmassen von Tag zu Tag verbessert.

Der sozialistische Aufbau in Sowjetrußland zeigt, daß die Kommunisten allein die Werktätigen aus Hunger und Elend heraus zu einer höheren Kultur zu führen imstande sind. Nur in der sozialistischen Kommune gibt es Arbeit, Brot und Freiheit! In diesem Jahr finden am zweiten Sonntag im November die Neuwahlen zu den Gemeinderäten in Sachsen statt. Wer brechen will mit dem sozialistischen Hungerkrieg der Bourgeoisie in Deutschland, der kämpft unter Führung der Kommunistischen Partei in der Antifaschistischen Aktion gegen Sozialreaktion und Faschismus! Mobilisiert die Betriebe und Stempelstellen! Das ist die heile Vorbereitung der Kommunalwahlen in Sachsen, heraus zum sozialparlamentarischen Wahlkampf um Arbeit, Brot und Freiheit — für den Sozialismus!

### Antifaschistischer Aktionsstand

Quittung Nr. 21

Vorher wurden quittiert: 13 889,89 Mark. Waldenburg 100, Chemnitz-Zentrum 30, — Abritz 1, E. 12,50; Rückersbach 1, R. 20, Stötzing 5,55; Wildau 10, — Niederhöglau 27,72; Pergenfeld 1, E. 10, — Niederschönau 41,28; Lauter, 3, Rate 7,56; Abritzendorf 5, E. 19,25; Zschopau 10,25; Pörsendorf 29, — Radenau 10, — Hartmannsdorf 5, — Gersdorf, Ver. Ch. 26,57; Voga 2,05; Dresden 10,00; Augustusburg 1, E. 6,80; Rötha 7, — Görlitz 8, Dresden 6,00; Lichtenstein-E. 15, — Schmölln-P. 12,20; Reichenbach 4,49; Döbeln 8,57; Röthen 5,96; Dohna 20,29; Radeburg 18,21; Altenbergen 5,91; Schönberg 6, 16, 3, — Ehrenberg 8,92; Radeburg 13,80; Geithain 7,28; Thau 4, — Boden 27,40; Leipzig 12,80; Leipzig 14,30,15; Trossendorf 32, — Remse 3, Rate 8, — Jaudau-Schönewitz 10,57; Oberoderwitz 8,72; Obergruna 8,21; Breunsdorf 3,32; Niederwiesa 4,5; Hartmannsdorf b. J. 10, — Wackersdorf 6, — Chemnitz 8,32; Wurzen 20, — Seiffen 6, — Döbeln 5,60; Hirschfelde 6, — Jutta 50,05; Oderoderwitz 2,81; Marienberg 6, Jutta 6,87; Schlegel 1, — Jutta 50, — Döbeln 2, — Hirschfelde 18,88; Ehrenberg 2, Rate 50, — Seiffen 2, — Rate 5,48; Wandsbek 6,05; Hettwitzendorf 2,50; Marienberg 2, — Rate 3, — Jaudau 3,45; Oberoderwitz 14,21; Böhla 9, — Temnitz 7,29; Großgörschen 8,27; Strehla 10, — Seiffen 8, — Jüchsen 8,28; Reichenbach 15, — Dohna 14,82; Dresden 2, — Dresden 7,20, — Dresden 8,50, — Jüchsen 15,02,55 Mark.

Berichtigung! In Quittung Nr. 23 vom 10. August muss es heißen: Weißbach b. Jutta 5, — nicht 15, — Mark.

### 82. Abteilung Sachsen

Cohmannsdorf: Die Ausschüsse der Unterstützungen bei Kleintenner, Kleintenner, Kriegsbeschädigte und Pflegeheim, sowie der Zulagen sind am Montag, den 15. August 9—10 Uhr im Rathaus, Zimmer 6, statt.

## Sozialdemokratische Größe gestürzt

Sie ist bei der letzten Reichstagswahl zur stärksten Partei am Ende geworden.

Prinzentheater: Es geht um alles.

Ein luttiger Sensationsfilm sollte es sein, aber es ist nicht das eine noch das andere. Das einzige lustige am Film ist die Schärfe des Herrschaftssozialvolkspolitikers. Die Fortschritts-Wochenschriften bringen einen Bildbericht vom Zeitlager der Kriegssoldaten bei Washington. Das amerikanische Militär geht auf Bezahlung der herrschenden Klasse mit Tränengas gegen die betroffenen Kriegsgefangenen vor und stellt schließlich die Zeltstadt im Strand. Der Tanz des „Vaterlandes“. Bilder von der bürgerlichen Olympia-Feier bei den fünfzig großgeschätzten „Kanonen“ des bürgerlichen „Sports“ Deutschlands eine Niederlage nach der anderen einnehmen müssen, verständigen die Wochenzeitungen.

## Ein Feind - Ein Kampf - Eine Front! Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!



# Stang Lebendige Worte eines toten Kämpfers

Blättern wir die acht Jahrgänge unserer „Roten Fahne“ durch, in denen uns immer wieder der Name unseres Genossen Stang begegnet, so haben wir ein großes Stück Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vor uns. Im Jahre 1924 fing Stang, der Mensch, den es nicht auf dem Prügelkatheder der Volksschule hießt, an, seine Zeichnungen bei uns zu veröffentlichen. Er malt die Charakterköpfe von Killinger und anderen Leuten, die sich als Mörder auf der Anklagebank der Gerichte bis zu den Reichstags- und Vorstandssitzungen der Nationalsozialisten heraufgesessen haben. Er zeichnete Bilderhänger, die den Sozialdemokraten die Schandtaten vorhielten. Er stellte unsere Partei bildlich dar.

Bis ihn eines Tages der Lokalredakteur der „Roten Fahne“, veranlaßt, die Teuerung der Schuppen auch schriftstellerisch zu glossieren, Stang tat es im Herbst eines kleinen Gedichts, das uns heute, zu einem Zeitpunkt, an dem die proletarisch-revolutionäre Literatur mit Riesenstrichen vorwärts marschiert ist, ein wenig pathetisch vorkommen mag. Aber schon dieses Gedicht zeigt uns die wesentliche Zuge des Stang, der im Jahre 1925 bereits an der Spitze der proletarisch-revolutionären Sozialistischen marschierte.

Einermaßen rückte er in den folgenden Jahren seine scharfe Waffe des heidenden Spottes. Würde man seine kleinen Beiträge sammeln — es würden dicke Bücher herauskommen. Selbst aus der Festsing und aus dem Untersuchungsgespräch erreichten uns alljährlich seine Arbeiten. Seine Schreibmaschine und seine Bücher waren seine Zellengenossen. Und wie oft schrieb

er uns: „Genossen, ich habe so viel geschrieben, daß mein Papier schon wieder alle ist. Schick mir bitte neues!“

Wir schickten es ihm gern. Denn das Papier, das er beschrieb, kam wertvoller zurück, als wir es ihm geschickt haben.

Auch in der Hain arbeitete er fleißig. Jeder proletarisch-revolutionäre Schriftsteller weiß, daß gute Satire nur dem gelingt, der die Waffe des Marxismus-Leninismus souverän handelt. Wenige Tage nach Beendigung seines unfreiwilligen Urlaubs — schon schwieben neue Prozesse gegen ihn — begrüßte das rote Berlin seinen Satiriker Stang, der, ohne einen Tag Urlaub zu nehmen, sich mit aller Freude in die Arbeit stürzte, der sich auf seinem Posten begab, auf dem ihn bisher niemand ersetzen kann. Die Klassenjustiz und der Strafvolktag dieses Staates hatten ihm ein Geschenk mitgegeben: sein Herz arbeitete nicht mehr wie früher. Er brachte die tödliche Verletzung mit in die „Freiheit“ des Schaffens eines revolutionären Kämpfers. Ihr ist er jetzt erlegen.

Wir ehren unseren Genossen und Kollegen Stang, den populärsten Schriftsteller des roten Deutschland, dessen Ruf bis weit über die Grenzen seiner Klasse, bis weit über die Landesgrenzen hinaus gedrungen ist, indem wir einige seiner Arbeiten, die typisch für seinen Kampf waren, heute abdrucken. Stang, ein Begriff für alle Leser unserer Zeitung, wird nicht mehr schreiben. Wer er sich aus dem Proletariat heraus zu einem Meister der Feder entwickelt hat, werden andere an seine Stelle treten müssen, um in seinem Sinne, im Sinne unseres Kampfes, seine scharfe Feder aufzunehmen, die er nur für einige Urlaubstage niedergelegt hatte.

Verlauf genommen haben. Das gleiche wird aus Punkt zum Einmette-Prag gebracht.

Gegen einen Arbeiterschmidt ist ein Verfahren eingestellt worden, weil er ein angebliches Betriebsratelal im Berliner Wehr als „Rasikofeme“ benannte. Die im Punkt angeführten Fälle waren ausnahmslos mit dem Reinigen ihres Handwerkswaren beschäftigt, das sie zur Ausübung ihrer Strenge außerordentlich Nebenberufe benötigen.

Eine Reihe von Monopolwaren hat sich der drohenden Verjagung durch die Flucht ins Ausland entzogen. Es soll verhindert werden, sie unter Beachtung der geleglichen Zollausschläge wieder nach Deutschland hereinzuholen.

Wie die englische Admiralität amlich verlaubt, hat die sogenannte Altonenmeute vom September dieses Jahres bislang erwähnt Auflösung gefunden. In der Panzer- und Schlachtkampffabrik wurde eine Tote mit russischen Abschlagsen entdeckt, die große Mengen virtueller Sowjetbassinen enthielten. Ramon Macdonald hat dem glücklichen Finder den Tanz bei nationalen Regierung ausgesprochen.

Der Völkerbund hat — entgegen allen anderslautenden Berichten — keine Arbeit für die Befriedung der Welt auch im diesjährigen Jahr fortgelebt. In China nichts Neues. Sollten davon von der mandchurischen Grenze Detonationen zu hören sein, so weiß die japanische Regierung schon im voraus darauf, daß es sich um Salutschüsse zur Begrüßung des neuen Jahres handelt, die bismal in Erwartung von Wahlparteien ausnahmeweise unter Verwendung von Schäfer-Munition abgefeuert werden.

Präsident Hoover erklärte heute im Weißen Haus, daß er der weiteren Entwicklung der allgemeinen Krise im Weltmarkt auf die Imperialität der Kapitalistischen Welt entgegensteht. Meine Damen und Herren! Die Bekanntgabe der Zusammenschlüsse ist zu Ende. Ich komme zum Schlub meiner Redere. Was ich Ihnen allen für Ihre Bildungsarbeit wünsche, das ist fröhlicher Schuß Optimismus. Die Reparatur der Kapitalistischen



Am liebsten wär' es Severingen,  
Könnt' er uns so zur Urne bringen.

Aus einem von Stang geschilderten Bilderbogen in der „Roten Fahne“ vom 2. Dezember 1924.

marchiert, die deutsche Mark hat den Pfundsturm überlebt, sie wird auch im neuen Jahr fest bleiben —

Chor der Ausgekehrten: — fest in den Händen der Kapitalisten, wenn wir nicht —

Sprecher: So manchen Lachblitz hat uns das vergangene Jahr gebracht:

Reiter Sennet: Den vierzehnten Jahrestag der russischen Revolution, die Vollendung des sozialistischen fünfjährigen, zwanzigjährige Kampfbereitschaft der deutschen Arbeiter —

Sprecher: — ich meine die Befreiung eines hervorragender und heldenhafter Opfers der Not dieser Zeit: Herr Generalstaatssekretär Lohman ist nach Heiligung des Kämpferdachts und der Verdunstungsgerüchte seiner Familie, seiner Partei und seiner weisheitsvermeintlichen Goldhaben zurückgekehrt! Sie steht mit mir darüber übereinstimmen, daß vieler verdächtige Abreise des alten Jahres uns zu den besten Hoffnungen für einen fröhlichen Verlauf des neuen Jahres berechtigt. Und nun bitte ich Sie: Wenn Sie alles bekleidet, was Sie bedrängt, nehmen Sie für ein paar sonnige Stunden Zeit vom Jahr —

Stimme aus Tegel: — nom Fort — ich —

Sprecher: — und stimmen Sie mit mir in den Ruf: Millionenlanger Zwischenfall: Es lebt die rote Einheitsfront gegen Faschismus und Kapitalismus im Jahre 1932!

## Das „kleinere Übel“

Am 8. April 1925, als die SPD den Zentrumsmann Marx zu ihrem Präsidentenwahlkandidaten gemacht hatte, schrieb Stang eine sehr berühmte prophetische Glosse:

Aus dem „Vorwärts“ vom 8. April: „An die Partei! Der Vorstand hat beschlossen, auch Seine Hochwürden, Herrn Dr. Wilhelm Marx als Reichspräsidentenwahlkandidaten zu empfehlen. Jwarz ist Wilhelm Marx kein Sozialist, aber lokale Regungen sind ihm durchaus nicht fremd. Jwarz ist Herr Dr. Marx ein beweglicher, aber er gilt als Befreiter der dämmrigen Arbeit. Das Zentrum hat in Preußen für Braun gewählt, können wir für Marx im Reich? Keine Parteidienlichkeit! Am Vergleich zu Hindenburg ist Jartz immer noch das kleinere Übel.“

Mit republikanischem Gruß:

„Euer Löwe.“

Aus dem „Vorwärts“ vom 7. April: „An die Partei! Durch die Kandidatur des Generalfeldmarschalls Hindenburg hat sich die Situation stark verschoben. Die republikanischen Parteien haben sich entschlossen, die Kandidatur Marx' zurückzuziehen und auch aufzufordern, für Jartz zu stimmen. Jwarz ist Dr. Marx kein Republikaner, aber er gilt als Befreiter der dämmrigen Arbeit. Das Zentrum hat in Preußen für Braun gewählt, können wir für Jartz ist Marx immer noch das kleinere Übel.“

Mit deutschem Gruß:

„Euer Hermann Müller.“

(Aus dem „Vorwärts“ vom 8. April): „An die Partei! Durch das Generalwahlkandidatenecho Hindenburg hat sich die Situation stark verschoben. Die republikanischen Parteien haben sich entschlossen, die Kandidatur Marx' zurückzuziehen und auch aufzufordern, für Jartz zu stimmen. Jwarz ist Dr. Marx kein Republikaner, aber er gilt als Befreiter der dämmrigen Arbeit. Der Generalwahlkandidat von Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, einzutreten, das ist Hindenburg kein Fortschrittsler, aber liberale Regungen sind ihm durchaus nicht fremd. Denkt an seine freundlichsten Gefühle für den Widerstandskämpfer Arno Ober! Keine Parteidienlichkeit mehr! Am Vergleich zu Hindenburg ist Jartz immer noch das kleinere Übel. Mit nationalem Gruß“

„Euer Leo.“ (sign.)

Verantwortlich: Alfred Bernhard, Berlin

## Silvesterfunk mit Zwischenrufen

Für die Neujahrsshow 1932 lieferte Stang diesen Beitrag:

Sprecher: Meine Damen und Herren! Der Herr Reichspräsident hat seine Ansprache beendet. Auf das tiefe erschüttert nun den ernsthafte sozialdemokratischen Worten des Repräsentanten der deutschen Republik —

Stimme aus der Bendlerstraße: Unerhört! Im Manuskript las man's anders!

Sprecher: Meine Damen und Herren! Ich teile Ihnen mit, daß dem ersten Sprecher jedoch durch eine Verfügung des Auswärtigenamtes wegen Gefährdung des Bürgertums das Wort entzogen worden ist. Ich lege keine Ansprache fort: Auf das tiefe erschüttert von den ernsthaften sozialdemokratischen Worten des Repräsentanten des deutschen Reichs —

Ostpreußischer Landwirtschaftskammerjunior: Abtreten! Gebt diesem Schiff den neuen Kapitänen Hitler! Und diesem Kapitänen das neue Schiff! Das Dritte Reich!

Sprecher: Aber meine Herren! Der Konflikt ist doch längst beigelegt! Außerdem: Ich kann zwischen dem zweiten und dem dritten Reich beim besten Willen gar keinen so großen Unterschied machen.

Hitler: Ich habe vor nunmehr neun Monaten meine hundertprozentige Legalität erklärt. Nehmen wir den Fall Nagel ab, so bleiben heute, am Jahresende, mindestens immer noch einhundertvier Prozent Legalität übrig. Das genügt mir vollständig zur Wohlübernahme. Das geläufige antiherrschaftliche Ausland sieht in mir den Retter —

Bundesdirektor Seiffert: Rette sich, wer kann!

Sprecher: Bürgertum, Bürgertum, meine Herren! Es folgt jetzt:

Chor der Arbeitslosen: Wir wollen Arbeit und Brot! Wir wollen ...

Sprecher: Brot? Aber, liebe Flossgenossen, eben erreicht mich die Nachricht, daß es dem Herrn Preisommissar gelungen ist, den Brotpreis um halbe zwei Pfennige —

Schlichter: Und meine Arbeit verneint Sie wohl ganz? Das war mir im Laufe des Jahres an Hand der Notverordnungen und im besten Einvernehmen mit den Unternehmern und den Gewerkschaftsbünden gelungen, die Löhne und Gehälter um jage und hielte —

Sprecher: Keine trocknen Zahlen, bitte! In diesem feierlichen Augenblick, wo wir an der Schwelle eines neuen Jahres stehen, wo die Kitchenglocken:

Chor der proletarischen Arbeitnehmer: — ein Tanzgedanke für die einundfünfundzwanzig Millionen Marktunterstützung anzumelden, die der sozialdemokratische — — —

Sprecher: — die Gläubigen zur Einsicht und zur Selbstbestimmung mahnen —

Dr. Breithaupt: — zur Tatkunst aller gegen alle —

Senewald: Hier möchte ich einen kleinen Vorbehalt machen. Ist es gestattet?

Sprecher: Nein. Es ist nicht gestattet.

Senewald: Da kann man nie machen. Ich ziehe meinen Vorbehalt zurück.

Sprecher: Soeben meldet Herr Dr. Goeddel und Gemahlin die bevorstehende Ankunft eines jungen Goeddel-Jungen.

Stennes: Heil! Wir wollen kein einziges Volk von Brüdern —

Stimme aus Moabit: — Sklaven —

Stennes: — und Schwestern. Ich erkläre meine Differenzen mit der NSDAP, für einen harmlosen Aprilscherz.

Arbeitschöre aus Moabit: Und wie die Verpflichtungen der spanischen Republikantag für einen jungen Maienzauber.

Schödelmann: Hingegen war der Kongreß der zweiten Internationale in Wien —

Arbeitschöre: — ein arbeitsfriedlicher Regenbogen am Augusthimmel.

Weis: Und unjede Begeisterung für den Hoover-Plan?

Der internationale Arbeiter-Verlag bringt in den nächsten Tagen eine 18-Pfennig-Broschüre mit den besten Arbeiten des verstorbenen Genossen Stang heraus.

## An den Parteitag der KPD.

Am 12. Juli 1925 widmete Genosse Stang eine seiner ersten schriftstellerischen Arbeiten dem 2. Parteitag seiner Partei.

Noch steht nach falschen Zielen

Der Bruder Angesicht.

Se sterben in den Stelen —

Oh Tausende schon fielen:

Vielf Tausend kümmer's nicht!

Erschlagen in den Schächten,

Verbrannt in der Fabrik —

Den Klassenkampf zu achten.

Die Schaffenden zu knechten,

Heißt: Deutsche Republik.

Erßt sie von dem Wahne,

Vom Knechtschaft dumpfer Qual,

Däß uns der Weg sich häme,

Pflanzt auf die rote Fahne:

Millionen ein Signal!

Am 8. August 1925 begrüßte Genosse Stang den Verfassungstag mit einem kurzen Gedicht, dessen schönes Stellen heute leider dem Zensurraub zum Opfer fallen müssen:

Der Verfassungstag ist ein Volksfeiertag!

Und auch sonst geht es jetzt Schlag auf Schlag:

Hörung übt sein „Bekenntnis zur Demokratie“

Vor dem Lautsprecher auf der Uljan-Galerie,

Und Severing will morgen bald Schwarzrotgoldenes sehen.

... . . . .

Im Café Bauer wird Groß-Deutschland beschlossen.

„Hier mit Österreich“ klimzt es beim sechsten Maße,

Und das mantere Mädchen aus der Lindenstraße

Animiert zur Bellagung von Kellergeschossen.

Selbst Kirchen- und Schulbehörden sind freundlich ge-

beten,

... . . . .

Den demokratischen in die Breite zu treten,

Orzesinski lädt zur IA-Matinee

Und gibt seinen Blauen den Weimarer Dreh.

... . . . .

Hier oben

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

... . . . .

